

SPRECHER: 25 Jahre später lebt Knock in den USA, er leitet heute fünf medizinische Einrichtungen von Weltrang, darunter das großartige *White Plains Institute in der Nähe von New York*. Ich hatte trotz seiner vielen Beschäftigungen oft Gelegenheit, mit ihm zu diskutieren. Was mich zweifeln lässt: Habe ich ihn immer richtig verstanden? Habe ich nicht, ohne es zu wollen, in Knocks Ansichten zusätzliche eigene Anteile eingebracht? Fehler unterstellt, die er bei seiner Auffassungsgabe gar nicht begangen haben kann. Oder ist es trivial?

Anfang Mai 1949 wurde ich gebeten, bei einer Feier zum 50-jährigen Bestehen des Promotionsrechts in Pharmazie in Frankreich für Dr. Knock zu sprechen, der in seinem berühmten Institut in *White Plains* weilte. Eine große Ehre! Ich stellte mir die Frage: "Worüber hätte er gesprochen, wenn er persönlich gekommen wäre?" Er gab mir die Grundzüge des Vortrages, den ich über *Iatrokratie* halten sollte, vor.

Die Lehre von der *Iatrokratie* erstreckt sich nicht auf ein rein medizinisches Problem, sondern auf die globale Frage der Stellung der Medizin und all ihrer Nebengebiete. Sie knüpft damit an die ältesten Anliegen Knocks an. Sie werden merken, dass es in dieser jüngsten Epoche Knockschen Denkens weder an Innovation noch an Kühnheit fehlt.

Bei einem Spaziergang unter prächtigen Platanen seine Parkes sagte er mir

KNOCK: Wir dürfen nicht mehr so naiv sein, zu glauben, dass durch Aufklärung, durch Kampf gegen die hergebrachten Formen der Unterdrückung, durch das Berichtigen verfehlter Politik die Chancen auf Freiheit, die positiven Seiten der Freiheit wachsen.

Der Mensch hat ein lebenswichtiges und immerwährendes Bedürfnis danach, zu gehorchen, sich unterzuordnen und sich Regeln zu unterwerfen. Er braucht eine ihm von außen auferlegte Disziplin. Es ist ein sinnloses Unterfangen, zu versuchen, ihn davon zu befreien, etwa in dem man von ihm verlangt, die Disziplin in sich selbst zu suchen. Das nimmt mit großer Wahrscheinlichkeit ein schlimmes Ende, er wird sich eine neue, noch grausamere Tyrannei suchen als die, von der Sie ihn befreit haben wollen. Das ist das Drama unserer modernen Zeit. Es die furchtbare Angst vor der inneren Leere, der Wunsch, dem grässlichen Gefühl eines sinnlosen Lebens zu entfliehen. Es ist aber auch die Angst, selbst aktiv zu werden, und die angeborene Furcht davor, Verantwortung zu übernehmen.

Ängste schüren ist nur dann wertvoll und dauerhaft, wenn sie den ganzen Menschen in der ganzen Tiefe seiner Persönlichkeit erreicht. Der Mensch muss das verehren, was ihn unterdrückt.

Man muss eine sanfte und gefügte Formen der Machtausübung finden. Stellen Sie sich einmal vor, wie es wäre, wenn alle Völker der Welt der Leidenschaft der Musik oder des Briefmarkensammelns verfallen würden.

SPRECHER: Was die Musik betrifft, wollte ich gerade einen Einwand wagen, aber Knock hielt mich zurück:

KNOCK: Wir wollen nicht darüber diskutieren, denn wir haben eine Art von Macht, die all diese Bedingungen erfüllt. **Und das ist die Macht der Medizin.** Sie ist von universeller Kraft, kein Mensch, der von seiner Natur her eben aus Fleisch und Blut ist, kann sich ihr entziehen. Sie ist so allumfassend wie keine andere. Sie erfasst den ganzen Menschen, überall. Die Medizin verfügt wie keine andere Macht über alle Spielarten von Angst, Schrecken, fixen Idee, Hoffnungen und Erlösungsphantasien, und das nicht in einer fernen Zukunft oder im Jenseits, sondern **hier und jetzt, in der Gegenwart.**

Zwei Gründe, warum die Macht der Medizin von einem mystischen Zauber umgeben ist: erstens die letztlich unauflösbare Unerklärbarkeit, zweitens, weil sie ununterbrochen an das Geheimnis des Lebens erinnert.

Es ist einfach, sich mit Ritualen organisieren. Jedes Fach lebt von seinen Riten. Jede Form von Herrschaft kann nur dann verinnerlicht werden, wenn sie sich in Riten verkörpert. Nennen Sie mir doch die ersehnten Rituale der Medizin! Die Untersuchungen, Verordnungen, die Kuren.

Diese Macht ist in ihrem Allumfassen und ihrer Wirkmächtigkeit mit keiner anderen zu vergleichen.

SPRECHER: Mein lieber Meister, das wissen wir doch alles, dazu haben Sie uns doch schon vor langer Zeit bekehrt. *Iatrokratie*, haben Sie schon immer praktiziert?

KNOCK: "Nein, nein. Wir waren auf dem Weg, aber das ist schon Vorgeschichte. Wir müssen noch viel weiter gehen. Nur hier gibt es noch Rettung für die Menschheit. Andernfalls laufen wir dem Abgrund entgegen, und zwar mit rasender Geschwindigkeit! *Iatrokratie* ist ein mächtiges Wort, so wie Demokratie, Aristokratie, oder Theokratie. Es ist ein Programm:

Die Regierung durch die Medizin auf allen Ebenen: der Kommune, des Landes, der ganzen Welt. Die gesamte Menschheit muss zu Patienten werden, wenn Sie so wollen, sich fügen in die Rolle, sich dem medizinischen Diktat unterwerfen, *Patient* sein.

SPRECHER: Aber wie wollen Sie das erreichen? Durch mehr Werbung, mehr Propaganda?

KNOCK: Das reicht nicht aus. Wir müssen über eine neue, eine offen revolutionäre Phase nachdenken.“

SPRECHER: Das bedeutet?

KNOCK: Eine Machtübernahme

SPRECHER: Auf der ganzen Welt?“

KNOCK: Ja klar. Eine Revolution kann nur auf internationaler Ebene umfassend sein.

SPRECHER: Macht Ihnen das keine Angst?

KNOCK: Lustig finde ich das auch nicht, aber soll man sich davor drücken? Wenn wir die Dinge schleifen lassen, wird es nicht lange dauern, bis die Menschheit in eine neue Katastrophe stürzt. Keine Lehre, keiner politischen Richtung, keine Autorität kann diese hochenergetischen Elemente zähmen, aufgeladen mit ihrem Fanatismus, ihrer Aufruhrbereitschaft und ihrer Blutrünstigkeit. Diese überbordenden Kräfte kann nur ich meistern.

SPRECHER: Wie meinen Sie das?

KNOCK: Ich bringe sie ins Bett. Sie werden wohl zugeben, dass all diese Unruhestifter vom Tag an, den sie krank im Bett liegen und Fieber messen, Ruhe geben werden

SPRECHER: Okay, ich weiß, worauf Sie hinauswollen. Aber wie wollen sie das in aller Breite erzielen?“

KNOCK: Wir ersetzen in allen Ländern das Parlament durch einen Obersten Medizinischen Rat mit diktatorischen Befugnissen. Er stützt sich auf einen großen Generalstab.

SPRECHER: Einen großen Generalstab ?“

KNOCK: Ja, einer, der die drei Waffengattungen umfasst“

SPRECHER: Welche drei Waffengattungen?

KNOCK: Na, die Medizin, die Chirurgie und die Pharmazie.“

SPRECHER: Ach so!

KNOCK: Auf allen Ebenen der Landes, des Kreises und der Gemeinde, muss es eine derartige Einrichtung geben. An der Spitze jeder Einheiten steht der Arzt, unterstützt vom Apotheker und gegebenenfalls von Zahnärzten, Hebammen und ein paar ausgebildeten Krankenschwestern. Auf internationaler Ebene steht statt einer machtlosen UNO eine allmächtige UMO. Sie sehen, wir müssen nur einen Buchstaben ändern.“

SPRECHER: Wie bitte?

KNOCK: UMO, die *Universelle medizinische Organisation*.

SPRECHER: Das hört sich gut an, aber da ist eine Sache, die mir Gedanken macht“

KNOCK: Und die wäre?

SPRECHER: Bislang sind Sie mit den Mitteln des Geistes vorgegangen, einzig durch die Kraft der Wahrheit. Nun planen Sie aber, Gewalt anzuwenden? Werden sich denn die Seelen, die Herzen, die Sie bisher durch Überzeugungskraft für sich gewinnen konnten, denn Gesetzen fügen wollen?“

KNOCK: Was Sie Gesetze nennen, wird nur der Anfang einer neuen Ordnung sein. Was diese dann festigt, ist die Tugend des Rituals und der Alltag. Ich habe dafür ein ganzes Programm. Wir werden alles tun müssen, um in der Bevölkerung eine immerwährende pharmakologisch-medizinische Bedürftigkeit zu erzeugen.

Ich plane Gedenktage und Veranstaltungen, die Umbenennung der Feiertage, die früher Ereignissen oder Heiligen gewidmet waren. Jede Krankheit bekommt einen Gedenktag, und die Therapien auch. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Vitamintag im April, einem Hormontag im August und einem Antibiotiktag im dunklen Herbst? Wäre das nichts? Und abends ein Bazillenballett in der Oper. Welche Themen tun sich da auf? Und welche wohltuende medizinische Durchtränkung!

SPRECHER: Ja, ja, aber das alles doch erst, wenn Sie die Macht haben. Wie wollen Sie sie ergreifen?

KNOCK: Sie können doch nicht von mir erwarten, dass ich Ihnen das alles vorab schon preisgebe. Es gibt noch enorme Vorarbeiten. Als erstes müssen wir wissenschaftliche Kristallisationskerne in der ganzen prämedizinischen Gesellschaft, in der wir immer noch vergammeln, bilden. Das hat bereits angefangen, wie Sie sich denken können. Das Schwierigste, was wir noch ausarbeiten müssen, ist der Auslösemechanismus.“

SPRECHER: Der Auslöser?

KNOCK: Ja, der, der die Umwälzungen zum richtigen Zeitpunkt herbeiführen vermag.

SPRECHER: Haben Sie ihn schon im Blick?

KNOCK: Mehr als im Blick!

SPRECHER: Können Sie mir etwas dazu sagen?

KNOCK: Ja, warum eigentlich nicht? Unter Insidern nennen wir das die Epidemie Zwanzigneunzehn.

SPRECHER: Warum zwanzigneunzehn?

KNOCK: Das ist nur eine kleine nette Metapher. Nein, was wir erreichen wollen, ist eine sich rasend schnell ausbreitende Epidemie, die sich weltweit ausbreitet, keine Immunitäten kennt, grundsätzlich gutartig ist, aber mit ihren Symptomen wie hohem Fieber, Husten Atemnot, krampfartigen Zuständen usw. die Menschen in Panik versetzt. Die Sterblichkeit ist gering, aber die Ansteckung geht so schnell, und die Infektion ist so resistent gegen alle Medikamente und Antibiotika, dass innerhalb von acht Tagen ganze Populationen zwischen Nord- und Südpol im Bett liegen und glauben, das Ende der Welt sei gekommen. Unter solchen Umständen ist es dann ein Kinderspiel für die UMO, die Macht zu übernehmen.

SPRECHER: Und - kommen Sie schon dem gewünschten Ergebnis nahe?

KNOCK: Wir haben schon seit langem die Erreger. Wir haben sie durch eine Reihe von Züchtungen erhalten, gleich mehrere sehr ermutigende Sorten. Die gewünschten Eigenschaften sind nicht einfach zu koppeln.

SPRECHER: Als ich Professor Knock den Entwurf für meinen Vortrag vorlegte, fragte ich ihn, wie weit ich denn gehen dürfe, insbesondere schien mir, dass in der Darstellung der *latrokratie* die Verfahren zur Machtübernahme besser verschwiegen werden sollten.

KNOCK: Sie können alles offenlegen, was mit der *Faszination* der Sache vereinbar ist

SPRECHER: Wir bräuchten jetzt für diejenigen, die mit dem Knockschen Denken nicht vertraut sind, einen ausführlichen Kommentar. Den muss ich mir für zukünftige Werke vorbehalten, in denen ich mich mit dem Knockismus als Ganzem auseinandersetzen werde. Heute muss ich mich auf den Hinweis beschränken, dass in den Augen des Meisters die Kunst darin besteht, die Planung einer so kontroversen Ungeheuerlichkeit laut und deutlich anzukündigen. Knock nennt das den Effekt der Faszination. Und er durchaus behaupten, dass es ihm dafür an Beispielen nicht mangelt: Was hat denn in den letzten zwanzig oder dreißig Jahren die Weltpolitik bestimmt, von Hitler bis Stalin?

Diesen Überzeugungen, meine Damen und Herren, ob richtig oder falsch, des Meisters Dr. Knock verdanke ich es, dass ich einen so aufschlussreichen Vortrag vor diesem Publikum halten darf.